

...Beseitigung der Tropenkrankheiten durch ...

„Nieder mit der Opposition!“

Zusammenstoß in Russland. In den Vorjahren ...

Andererseits scheint man geneigt zu sein, Spanien eine Erweiterung der Vollmachten ...

Die Vaterländischen Verbände gegen Landau.

In einer überfüllten Versammlung in den Berliner Kammerkassen ...

gehalten. Es sind 7488 Deutsche über deutsche und fremde Säulen ausgemindert ...

Das Zentrum für Reichstagsauflösung?

Was Kreßen, die dem Zentrum nahesteht, verlautet: „In parlamentarischen Kreisen ...

Keine Rückgabe der deutschen Kolonien

Der englische Kolonialminister Amery erklärte einem deutschen Botschaftsvertreter: „Bei Reichstagsverhandlungen ...

80 Kurden hingerichtet.

Nach Meldungen aus Konstantinopel hat das türkische Unabhängigkeitstribunal 80 Kurden wegen Raub und Mord zum Tode verurteilt.

Neuer Befehlungsfall.

Auf der neuen Brücke Koblenz-Göll erregte sich ein neuer Befehlungsfall. Französische Offiziere, die von der Jagd zurückkehrten ...

Zurzeit ist aber noch alles in der Schwebe, und erst in der Woche nach Neujahr dürfte sich generelles über die angebotenen Kläne sagen lassen.“

In Berlin und anderen Städten haben sich demokratische Organisationen für den Ausschluß des Reichswehrministers ...

Schwengung in der Nicaragua-Politik der Vereinigten Staaten.

Die Londoner „Morningpost“ und „Times“ melden: Die Regierungen von Honduras und Costa Rica ...

Ausführung Pilsudskis mit neuen Gegnern

In der Warschauer Presse wird vielfach von einer baldigen vollständigen Umorganisation der Regierung Pilsudskis ...

Deutsche Schulnot in der Tschechoslowakei.

Was Prag wird gemeldet: Die Schulverhältnisse der Deutschen in Südmähren (Tschechoslowakei) befinden sich in katastrophalem Zustande.

Die Erwerbslosigkeit.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Grundsicherungsfürsorge hat auch in der ersten Dezemberhälfte eine weitere Zunahme erfahren.

Frankreichs Ver Stimmung gegen Spanien.

Was Paris wird berichtet: Die in der letzten Zeit von Berlin de Rivera abgegebenen Erklärungen über die Tangerfrage ...

Die überseitsche Auswanderung.

Im Oktober 1926 hat die Zunahme der Auswanderung, die, wie in den Vorjahren, seit dem Monat August wieder einsetzte, weiterhin an-

Wegen Beleidigung Scheidemanns.

Die letzte Nummer der in Berlin erscheinenden Wochenzeitschrift „Friedericus“ hatte einen Artikel gebracht, der sich im Anschluß an die letzte große Rede des Abg. Scheidemann über die Reichswehr mit angeblichen Gesätschen Scheidemanns während des Krieges befaßte.

Wegen Beleidigung Scheidemanns.

Die letzte Nummer der in Berlin erscheinenden Wochenzeitschrift „Friedericus“ hatte einen Artikel gebracht, der sich im Anschluß an die letzte große Rede des Abg. Scheidemann über die Reichswehr mit angeblichen Gesätschen Scheidemanns während des Krieges befaßte.

Der Chevertrag der Du Chamberlain.

Roman von Axel Westervald. (Copyright 1926 by Axel Westervald. Gesamtverlag. 11. Aufl. 1926.)

„Gott liebt dich also von jeder Verpflichtung ledig.“

„Das tue ich allerdings.“ „Dann habe ich noch andere Gründe.“ „Du bin begierig, sie zu hören.“

„Gott liebt dich also von jeder Verpflichtung ledig.“

„Das tue ich allerdings.“ „Dann habe ich noch andere Gründe.“ „Du bin begierig, sie zu hören.“

„Gott liebt dich also von jeder Verpflichtung ledig.“

„Das tue ich allerdings.“ „Dann habe ich noch andere Gründe.“ „Du bin begierig, sie zu hören.“

Moderne Möbel kaufen Sie vorteilhaft bei G. Schaible, Halle, Gr. Märkerstr. 26, am Markt. Große Auswahl Niedrige Preise

Der Chevertrag der Du Chamberlain.

Roman von Axel Westervald. (Copyright 1926 by Axel Westervald. Gesamtverlag. 11. Aufl. 1926.)

folgebildet aus einem Extrem in das andere fällt. Du denkst sie vollkommen. Sie hängt mit ihrer ganzen Liebe an dir. Sie hat dir ihr ganzes Vertrauen geschenkt, und du hältst sie gefesselt, indem du sie schände von dir stößest.

von damals ins Gedächtnis zurückrufen, wo ich dir von dem tollen Ereignis Mitteilung machte? „Seidest ein wichtiger Faktor in die Rechnung eingeschoben worden, der das Verhältnis zu einem vollkommen anderen macht: Sie liebt zu dir. Und — in unseren Kreisen küßt man keine junge Dame, ohne damit Verpflichtungen einzugehen!“

„Damit verließ Wegener großes das Zimmer. Klafen war allein. Er setzte sich an den Schreibtisch und küßte den Kopf in die Hände. Jetzt hieß es, die Hände über Zu zu breiten und ihr diesen unerträglichen Weg erträglich und gangbar zu machen. Aber wie? — Und wie er laun und lann, mußte ein Nadeln über seine unwilligen Füße. Wieviel? ...“

Aus Stadt und Umgebung.

Vom Mittagsschlaf.

Es gibt Menschen, die nicht nur für ein Mittagsschlafen schwärmen, sondern die nach dem Grundlich leben: „Der Schlaf vor Mittagsschlaf, nach Mittagsschlaf ist der beste und gesundeste.“

Doch bleiben wir beim Mittagsschlaf. Nach beendetem Mittagsschlaf macht sich bei vielen Menschen ein Müdigkeitsgefühl bemerkbar. Sie versuchen dagegen anzukämpfen, aber unterliegen in diesem Kampfe. Sie sind die Schwächeren und schlafen ein.

Bei Kopfarbeiten schlafen sich bis Mittag meist schon recht erhebliche schlafverweigernde Ermüdungsprozesse im Gehirn an. Für viele wird ein kurzes Schlafen von einer Viertel- oder Halbstunde noch recht guter Wirkung sein.

Aber es ist auch nicht zur Förderung der Gesundheit dienlich, nach dem Essen anstrengend zu arbeiten. Das Essen fördert während der Verdauung in reichstem Maße zum Ruhen.

Direkt schlafen sollen eigentlich nur Leute, die schon den ganzen Vormittag geistig angeleitet gearbeitet haben. Sie sollen es aber auch nur tun, wenn das Bedürfnis sich bemerkbar macht.

Ausflügel Wetterbericht.

(Wachsend nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterstelle Bemerk.)

Auf der Rückseite des nach Aufbruch abgegebene n. a. Niederschlagsgebietes haben wir vorübergehend Aufklärung gehabt. Jedoch hat sich der warme Lufthof erneut durchgesetzt. Er wird auch noch in den nächsten Tagen anhalten, so daß zunächst keine Veränderung der herrschenden Wetterlage erwartet wird.

Vorhersage: Bei frischen westlichen Winden weiterhin wolkig bis bedeckt mit Neigung zu Niederschlägen. Min. Temperaturen in den hohen Lagen: 0 Grad.

Das Rätsel von Wolzenberg.

Unter der Menge von Vorübergehenden, die sich in der stark belebten Straße drängten, trat ihre Eigenart ebenso ausgeprägt hervor, wie in jener Nacht der ersten Wegführung mit all ihren verwirrenden Lebensumständen.

Wie ein süßer wunderbarer Traum kam ihm die Erinnerung an ihre gemeinsamen Pläne und Verschönerungen zurück. Aber nun der Traum zu Ende war, schmerzte ihn das abgungelose Vertrauen, das aus ihren lächelnden Augen sprach.

„Meines Glück, daß ich Sie entdeckte!“ rief sie in freudiger Erregung. „Ich wäre froh, wenn ich Sie verfehlt hätte. Sie wollten mich wohl im Heim aufsuchen? Unsere Begegnung hier ist doch gefahrlos.“

„Sie blühte bei der letzten Frage argwöhnisch umher. Etwas in seinem Gesicht, das er nicht ganz zu bezeichnen vermochte, sagte ihm, daß er ihre Freude über das Zutammensein nicht teilte.“

„Sie waren doch nicht in dem Juge?“

Tatsächlich war Francis ein halb Juge ihr angeschlossen, aber da sie anzunehmen schien, er gehe ganz in ihren Interessen auf, wurde es ihm schwer, die Verweigerung ihres Besuches zu empfinden. Er antwortete nicht auf ihre Frage.

Fort mit der Rheinlandbesatzung!

Proletenstand gegen das Rindauer Schandurteil.

Gestern Abend fand eine von den bürgerlichen Parteien, dem Stahlhelm, dem Jungdeutschen Orden, dem Kreisriegerverband und dem Kreislandbund einberufene Proletenversammlung gegen das Schandurteil von Landau statt. Mitteldeutscher Brenner eröffnete die Versammlung. Er erinnerte daran, daß es ein Unterliebes ist, daß man die Schandurteile der Besatzung am eigenen Leibe zu spüren bekommt oder sich nur von der Ferne her entrillen kann.

Deutsch un schuldig verurteilt wurden. Und doch haben gerade die beiden Namen einen so gemaligen Empörungswort und Entfremdungswort über die Behandlung von Deutschen, wie sie nicht anders hätte sein können.

Das französische Soldaten ihr letztes deutsches Geld. Ein bestaunteser Franzose, der ein Schweizermägen besitzte, war es, der nach dem Deutschen zur Rede gestellt wurde, sein Seitengewehr und wolle das Mädel verdueren. Er wurde aus dem Lokal geworfen, kam aber wieder herein und fing an, alles zu zertrümmern.

„Ich glaube, wir sollten nur äußerst selten zusammen gesehen werden“, sagte er mit müder Stimme. „Für Sie liegt wohl wenig Gefahr vor, mit dem Wolzenberger Ereignis in Verbindung gebracht zu werden, aber um so mehr ist mir die Ehre der Bestimmung, die Sie mir anvertraut haben, ein großes Bedürfnis.“

„Es tut mir leid“, sagte sie demüthig, „ich hätte zu Hause bleiben sollen. Aber bei dem einzigen Warten erschien der Tag so öde, und ich dachte, Ihnen Mühe zu ersparen wenn ich Sie im Waldhof aufsuchte.“

„Sie haben doch versprochen mir von der Untersuchung zu erzählen“, sagte er in unbefangener Ton. Sie standen noch auf der rechten Stelle, an der sie sich getroffen hatten, beide, ohne den Sturz der eigenen Fußgänger zu beachten, der sich in dem Nebel der zu früh angezündeten Laternen und Leuchtweiten Bedenken vorüberdrängte.“

„Sie haben doch versprochen mir von der Untersuchung zu erzählen“, sagte er in unbefangener Ton. Sie standen noch auf der rechten Stelle, an der sie sich getroffen hatten, beide, ohne den Sturz der eigenen Fußgänger zu beachten, der sich in dem Nebel der zu früh angezündeten Laternen und Leuchtweiten Bedenken vorüberdrängte.“

„Sie haben doch versprochen mir von der Untersuchung zu erzählen“, sagte er in unbefangener Ton. Sie standen noch auf der rechten Stelle, an der sie sich getroffen hatten, beide, ohne den Sturz der eigenen Fußgänger zu beachten, der sich in dem Nebel der zu früh angezündeten Laternen und Leuchtweiten Bedenken vorüberdrängte.“

auf den 17jährigen jungen Mann ein. Die umstehenden Deutschen sahen dies und verfolgten den Zivilisten, als er sich entfernte, weil sie es für ihre gute deutsche Pflicht hielten, den Lumpen feststellen zu lassen und sich auch nicht davor scheuten, mit Gewalt diesen Mann festzuhalten. Er wurde das Rudiment ging, sah er, daß die vier Leute ihn verfolgten. Er wollte sich hinter einen Baum, um im Dunkel die vier verfolgenden Soldaten zu verlieren, aber die vier verfolgten Soldaten waren so aufmerksam, daß sie ihn nicht entgehen ließen.

Die an den Auslandsbesetzungen beteiligt geworden Deutschen sind später durch eine deutsche Diktatur verurteilt worden. Das Kriegsgericht am 17. Dezember in Landau war ein Schicksal der Zufall. fünf französischer Offiziere als Richter. Auf einem bequemen Stuhl der angelegte Zivilist, Unterleutnant Rouzier, neben ihm seine beiden französischen Zivilverteidiger. Rechts zwischen schwerbewaffneten Gewandern die vier deutschen Angeklagten.

Das französische Gericht hatte die Freiheit, von der deutschen Regierung keine Auslieferung zu verlangen, die aber verweigert wurde. Das sechste Opfer liegt in Gernersheim unter dem Namen Rouzier wurde festgesetzt als ein Kauf- und Trantenband, der nach den Aussagen seiner Witze niemand grüßte, Weiber ins Haus brachte und aus dem Hause ein Vorbild machte.

Der Redner behauptete, daß seine Vertreter der Sozialdemokratie erschienen sind, denen doch bekannt sein müßte, daß es Reichsbanerleute waren, die von den Franzosen mißhandelt und zusammengeschossen wurden. Holzmann, der den ersten Schlag mit der Keilpeitsche bekam, Matthis, der heute noch mit der Regel im Kopf niederliegt, und noch ein dritter, sind Mitglieder des Reichsbanners. Man sollte doch von ihren Kameraden lauter Verständnis erwarten, daß sie sich da auch beteiligen.

Der Verlauf des Prozesses ist ja in der Presse ausführlich geschildert worden. Ein Teil der deutschen Zeugen, die besetzende Auslagen machen konnten, hatte sich ins unbesetzte Gebiet begeben und wollte gegen Gewährung freien Geleites erscheinen, um die Auslagen zu machen. Die Franzosen lehnten das aber rundweg ab und drohten ihnen wegen Verhöhnung des französischen Gerichtes (!) zu verurteilen, sobald er befestigt Gebiet betrete. Der Verhandlung, die die Richter des französischen Gerichtes, sagte das hiesige Gericht, alle Welt überrassende Urteil: Freispruch der Angeklagten und 47 Monate Gefängnis für die fünf Opfer dieses Raubmordes.

Die Empörung war auch im neutralen Ausland und in England und Amerika groß, und selbst ein großer Teil der französischen Öffentlichkeit war mit diesem Urteil nicht zufrieden. Es war allen klar und deutlich, daß dieses Urteil nicht das Beste, was man gegen die Besatzung hätte tun können. Die französische Regierung hat sich schließlich dank des energischen Eingreifens unserer Regierung herbeigelassen, die Besatzung zu begnadigen. Das Urteil ist aber nicht aufgehoben.

Der Tote ist nicht damit gerettet, daß man un schuldige Deutsche begnadigt. Wir protestieren gegen jede Verhöhnung der Gerechtigkeit und uneres deutschen Volkstums. Unter England, im Kampfe gegen eine ganze Welt von unterliegen, gibt eine französische Citone nicht das Beste, was man gegen die Besatzung mit Keilpeitsche zu behandeln. Wir wollen Freiheit und Frieden für unsere Brüder am Rhein. Darum weg mit Keilpeitsche, Keilpeitsche und der ganze Besatzung. (Rebhafter Beifall.)

Herr Voigtländer erinnerte daran, daß wir selbst einen Teil der Schuld an den Vorgängen mit tragen. Ein Volk, das sich selbst so entmannt, bekommt eben die Keilpeitsche zu spüren. Wo bleibt denn bei solchen Vorfällen der Schwindel der Räterepublik? Die Vertreter der einzelnen Parteien und Verbände stimmten ebenfalls den Ausführungen des Redners zu. Es wurde darauf folgende Entschließung angenommen, die an den Reichsminister für die besetzten Gebiete weitergeleitet werden soll.

Die Empörung war auch im neutralen Ausland und in England und Amerika groß, und selbst ein großer Teil der französischen Öffentlichkeit war mit diesem Urteil nicht zufrieden. Es war allen klar und deutlich, daß dieses Urteil nicht das Beste, was man gegen die Besatzung hätte tun können.

Die Empörung war auch im neutralen Ausland und in England und Amerika groß, und selbst ein großer Teil der französischen Öffentlichkeit war mit diesem Urteil nicht zufrieden. Es war allen klar und deutlich, daß dieses Urteil nicht das Beste, was man gegen die Besatzung hätte tun können.

Die Empörung war auch im neutralen Ausland und in England und Amerika groß, und selbst ein großer Teil der französischen Öffentlichkeit war mit diesem Urteil nicht zufrieden. Es war allen klar und deutlich, daß dieses Urteil nicht das Beste, was man gegen die Besatzung hätte tun können.

Der Tote ist nicht damit gerettet, daß man un schuldige Deutsche begnadigt.

Wir protestieren gegen jede Verhöhnung der Gerechtigkeit und uneres deutschen Volkstums. Unter England, im Kampfe gegen eine ganze Welt von unterliegen, gibt eine französische Citone nicht das Beste, was man gegen die Besatzung mit Keilpeitsche zu behandeln. Wir wollen Freiheit und Frieden für unsere Brüder am Rhein.

Herr Voigtländer erinnerte daran, daß wir selbst einen Teil der Schuld an den Vorgängen mit tragen. Ein Volk, das sich selbst so entmannt, bekommt eben die Keilpeitsche zu spüren. Wo bleibt denn bei solchen Vorfällen der Schwindel der Räterepublik? Die Vertreter der einzelnen Parteien und Verbände stimmten ebenfalls den Ausführungen des Redners zu.

Die nationale Befreiung von Mersburg erhebt einmütig Protest gegen die Schmachhaftig französische Schandurteile auf deutschem Boden. Die menschliche Moral empört sich gegen die Justizmilitär einer jähseitigen Soldateska. Der Freispruch des Mörders, die Verurteilung seiner Opfer ist eine schamlose Verhöhnung des Rechts. Die nur aus politischen Gründen erfolgte Begnadigung der zu Unrecht verurteilten Deutschen ist keine Sühne für die angelegte Tat des französischen Mordbuchs. Der Gnadenbeweis läßt nicht den Schmachhaftig französische schandhaftigen Verurteilung aus, unter der unsere deutschen Volksgenossen seit acht Jahren Unheilliches erleiden.

Wir fordern weiter Genugtuung für dieses von französischer Justiz verurteilte Schandurteil, das eine freche Verhöhnung des deutschen Volkes ist. Es geht in freierdem Widerpruch zu den politischen Verbindungsbeziehungen der beiderseitigen Regierungen und den gewaltigen irdischen und materiellen Opfern, die wir im Interesse des Friedens gebracht haben. Frieden und Freiheit fordern wir endlich für das unermesslich gemarterte Volk am deutschen Rhein! Weg die Keilpeitsche, weg die Keilpeitsche, weg die ganze Besatzung!

Der Wandstafel der 1927 ist der heutigen Ausgabe an erster Stelle beigelegt. Unsere Leser werden über die weitere gefällige Aufmachung des Kalenders gewiß erfreut sein.

„Ich glaube, wir sollten nur äußerst selten zusammen gesehen werden“, sagte er mit müder Stimme. „Für Sie liegt wohl wenig Gefahr vor, mit dem Wolzenberger Ereignis in Verbindung gebracht zu werden, aber um so mehr ist mir die Ehre der Bestimmung, die Sie mir anvertraut haben, ein großes Bedürfnis.“

„Es tut mir leid“, sagte sie demüthig, „ich hätte zu Hause bleiben sollen. Aber bei dem einzigen Warten erschien der Tag so öde, und ich dachte, Ihnen Mühe zu ersparen wenn ich Sie im Waldhof aufsuchte.“

„Sie haben doch versprochen mir von der Untersuchung zu erzählen“, sagte er in unbefangener Ton. Sie standen noch auf der rechten Stelle, an der sie sich getroffen hatten, beide, ohne den Sturz der eigenen Fußgänger zu beachten, der sich in dem Nebel der zu früh angezündeten Laternen und Leuchtweiten Bedenken vorüberdrängte.“

„Sie haben doch versprochen mir von der Untersuchung zu erzählen“, sagte er in unbefangener Ton. Sie standen noch auf der rechten Stelle, an der sie sich getroffen hatten, beide, ohne den Sturz der eigenen Fußgänger zu beachten, der sich in dem Nebel der zu früh angezündeten Laternen und Leuchtweiten Bedenken vorüberdrängte.“

Der kaufmännische Arbeitsmarkt am Jahresende.

Kaufkraft und Kaufkraft.

Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal hat sich im Dezember weiter leicht verbessert. Sie ist aber weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Kaufkraftschwäche wurden nur in sehr beschränktem Umfang für das Weihnachtsgeschäft und für Weihnachtarbeiten verlangt. Der Zugang neuer Stellenfuchsender war wieder geringer. Der 30. November ist der geringste Jahrestag neuer Rückmeldungen des Personalbüros. Die neuer Vermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins erreichte die Zahl der im Dezember neu vorgemerkten gefühligen Bewerber nur etwa 30 Proz. der entsprechenden Ziffer des Vorjahres. Dementsprechend ist auch die Zahl der am Jahresende bei der Stellenvermittlung des D. N. V. vorgemerkten Bewerber wieder um rund 1/3 Proz. gegenüber dem Vormonat zurückgegangen.

Nachdem seit Januar d. J. die Zahl der Stellenfuchsenden nahezu von Monat zu Monat verringert worden, ist seit letztem Oktober eine rückläufige Bewegung zu beobachten. Es hat den Anschein, als ob die gerade im Kaufmannsbereich ungeheurermaßen reichlichen Abnahmemaßnahmen zum Stillstand gekommen sind. Bei einer Anzahl wichtiger Wirtschaftszweige ist der Personalbedarf wieder vermehrt worden, das hat wiederum gleich guter Beschäftigungslage Rückmeldungen nicht mehr lang zurückgestellt werden können. Es dürfte aber wohl kaum zu erwarten sein, daß alle Stellenfuchsenden Kaufmannsgehilfen überhaupt im Beruf wieder Arbeit finden. Nur in einigen Befähigungsklassen sind die Aussichten günstiger. So bestand in den letzten Monaten bereits Mangel an tüchtigen Besondereinstellungswählern, jüngeren Genossenschaftsmitgliedern festgestellten und gemieteten Fremdsprachenkorrespondenten. Die starke Nachfrage nach Verkaufslern dürfte nach dem Herbst wieder nachlassen, trotzdem bleiben aber die Aussichten für tüchtige Verkaufsstellen weiter verhältnismäßig günstig, während die Lage für Buchhalter und Personal für allgemeine Konreterarbeiten nach wie vor schlecht ist. Kaufkraft ist knapp. Die wichtigsten Wirtschaftszweige der letzten Zeit müssen die geeignete Kaufkraft von dieser Tätigkeit ferngehalten haben. Mit einer Befestigung der inländischen Wirtschaftsverhältnisse dürfte auch das Vertrauen zur Kaufkraft zurückkehren.

Die Entwidlung des kaufm. Stellenmarktes im Jahre 1928 muß im ganzen gesehen als ungünstig bezeichnet werden. Die Zahl der Stellenfuchsenden ist bis zum Oktober ständig geblieben, auch als die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit zugenommen. Die leichte Besserung in den letzten Monaten des Jahres, wenn sie auch z. T. mit dem Weihnachtsgeschäft zusammenhängt, läßt aber erwarten, daß der Tiefstand endlich überwunden ist; eine Befestigung der Wirtschaftslage gestattet Hoffnungen auf eine weitere, wenn auch nur langsame Besserung im neuen Jahre. Kommt man am Ende des Vorjahres nur mit ersten Sorgen der weiteren Entwicklung rechnen können, so darf man heute zum mindesten hoffen, daß neue Belastungen auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt nicht eintreten werden.

Der Arbeitsplan des Stadttheaters.

Halle.

Bis Anfang Februar sind folgende Werke vorgesehen: 1. Januar: „Die Räuber“ von Benedikt Wagners; 2. Januar: „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare; 10. Januar: V. Sinfonien-Konzert (Solistin: Maria Vooght); 14. Januar: „Gottweil“ von Ad. Kienl; 20. Januar: „Der Garter“ von Terzani; 27. Januar: „Der Garter“; 25. Januar: „Stiegitz“ von Richard Wagner; 1. Februar: „Carradosini“ von E. Kailman; 8. Februar: „Don Carlos“ von Friedrich Schiller.

Außerdem finden zwei Ensemble-Gespelie statt und zwar am 27. Januar von Leopoldin Konstantin. Die Tänzerin von Kengel und am 30. Januar von Karl von Kengel und am 30. Januar von Karl von Kengel und am 30. Januar von Karl von Kengel.

Stadtheater.

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr: Die lustigen Weiber, Freitag (Silvester) Operette „Adrienne“ (abends 7 1/2 Uhr); Sonnabend (Neujahr), nachm. 3 Uhr: „Kumpelstücken“, abends 7 Uhr in neuer Einleitung: „Die Walfahrt“. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Hans Kegel; Oberregisseur: Aug. W. Koecher. Es sind beschäftigt die Damen v. Barji (Frieda), Fiege (Günildis), Kammerjungfer Heune-Franke von Staatsbater Dresden als Ball (Eugenie), v. Barji, Dalkis-Kaptes, Haupt, Picard, Schmeizer, Schmale, Seifert, Strempe (Walfahrt) und die Herren Hense (Sigmund), Schüb (Sundring), Kerkmann (Wolfgang), Herr Hense und Fr. v. Barji (Sundring) in den Rollen von Herrn und Frau. Bühnenbild: Alfred Doppel. — Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Kumpelstücken“, abends 7 1/2 Uhr: „Adrienne“; Montag, 8 Uhr: „Zauberflöte“.

Im Theaterviertel geht am Sonnabend (Neujahr) abends 7 1/2 Uhr, der Schwan. Der wahre Katob“, am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, das Lustspiel „Kammermusik“ in Szene.

32 Zentimeter Anstieg.

Tauwetter und Regen haben der Seele wieder große Wasserfälle zugesetzt. Inzwischen 21 Stunden ist der Fluß um 32 Zentimeter gestiegen. Am Unterpegel der Schleuse Trotha wurde heute ein Wasserstand von 2,20 Meter gemessen.

Unfall eines Motorradfahrers.

In den gestrigen Abendstunden stürzte in der Leipziger Straße infolge der Risse ein Motorradfahrer aus Leipzig, der die Herthastraße über sein in Schleudern geratene Motorrad verloren hatte. Er ist Mann 30 Jahre alt, eine leichte Verletzung an der Stirn zu und liegt nach ärztlicher Meinung von dem Straßenrande keine Gefahr fort.

Ein befriedigender Ausgang.

Die Stadt bezahlt selbst den Sanddurchbruch.

Der Magistrat hat beschlossen, die gesamten Kosten des Sanddurchbruchs unter Aufhebung des Gemeindebeschlusses vom 5./11. Februar 1924 — VII. 1789/23 — auf die Stadt zu übernehmen und vorübergehend der Deckung, aus Teil B III der Sonderverrechnung zu befrachten. Die bereits gezahlten Beiträge sind zurückzuerstatten. Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, diesem Magistratsbeschlusse beizutreten zu wollen.

In der Begründung dieses Beschlusses heißt es:

In der Streitsache wegen Veranlagung der Grundstückeigentümer zu den Lasten des Sanddurchbruchs ist eine Entscheidung des Begriffsausschusses vom 17. Juni 1925 ergangen, in der aus rein formalen Gründen die Veranlagung der Beiträge aufgehoben ist. Diese Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht am 28. Oktober 1926 bestätigt. Es muß aber ausdrücklich betont werden, daß bei beiden Entscheidungen die rechtliche Zulässigkeit der Umlegung der Kosten nach § 9 des AVO, nicht bestritten wurde, vielmehr die Aufhebung der Veranlagung nur wegen formaler Mängel im Verfahren erfolgte. Der Magistrat wäre daher in der Lage, gestützt auf den oben erwähnten Gemeindebeschlusse, das Verfahren unter Vermeidung der formellen Verstöße noch einmal aufzurufen und dadurch eine unangenehme Umlegung durchzuführen mit dem gleichen Ergebnis für die Beteiligten, wie es ursprünglich auch von der Stadtverordnetenversammlung beabsichtigt war.

Wohnungsfindung und Erfahrung.

Am Laufe dieses Jahres ist die Wohnungszwangswirtschaft von den Rändern für Wohnungen bestimmter Art aufgehoben worden. Mit der Aufhebung trat an die Stelle der Mieterfußbestimmungen die Vorschriften des Bürgerliches Gesetzbuches, nur allem erhielten die Vermieter wieder das Recht, den Mietvertrag zu kündigen und eine Kündigungsfrist zu erheben. Es sind nun verhältnismäßig Schwierigkeiten dadurch aufgetreten, daß Wohnungssünder die Inhaber derartiger Wohnungen auch dann, wenn sie infolge Aufhebung des Mieterfußes die Wohnung räumen müssen, entweder überhaupt nicht als Wohnungssünder in die Liste eingetragen oder ihre Unterbringung nicht als dringlich anerkannt haben.

Am Ende des Jahres sind nun unzähligen Parteien zu bemerken, daß der Reichspräsident in den Besondereinstellungsklassen in einem Rundschreiben gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, derartige Wohnungssünder in gleicher Weise zu behandeln wie Wohnungssünder, die auf Grund einer Aufhebungsfrage zur Räumung verurteilt sind und bei denen die Zwangsverhaftung von der Sicherung eines Strafmaßes abhängig gemacht ist.

Aufwertung des einmaligen Fernsprechtsbeitrages.

Am 1. April 1928 erbot die Reichspost von dem Fernsprechtsündern zu den Kosten für den wöchentlichen Ausbau des Fernsprechnetzes einen einmaligen Beitrag von 1000 Mark für jeden Hauptanschluß und 200 Mark für jeden Nebenanschluß. Eine Rückzahlung war nur für den Fall der Aufhebung der Beiträge zu erfolgen. Durch den Währungsverlust verloren die Bestimmungen ihren Sinn. Deshalb wurde durch das Gesetz vom 3. April 1928 angeordnet, daß die Beiträge nach Maßgabe der Währungsverhältnisse durch den Reichsausschlagplan hierfür zur Verfügung gestellten Mittel zurückgezahlt werden sollten. Zur Rückzahlung wurde der Nettobetrag zur Verfügung gestellt.

Die Gerichte haben nun in verschiedenen Einzelfällen die Frage einer Aufwertung des einmaligen Beitrages bei der Rückzahlung verurteilt. Die deutsche Reichspost verfuhr sich allen Urteilen auf Aufwertung gegenüber ablehnend und begründet diesen Standpunkt folgendermaßen: Der einmalige Fernsprechtsbeitrag stelle eine Art Vermögensanlage dar, es müßten also dieselben Ermäßigungen bzw. greifen, die für den Ausschlag der Vermögensanlagen von der Aufwertung in Anspruch genommen sind. Selbst abgesehen von dem Umstand, daß der Fernsprechtsbeitrag ein Fernsprechtsbeitrag öffentlich-rechtlichen Charakters, muß also als eine Abgabe oder Gebühr betrachtet werden, niemals aber als eine Vermögensanlage. Es sind die Vermögensanlagen, die Fernsprechtsbeitrag hatte den Zweck, die sonst in ordnungsgemäße Gebäudeerhaltung zu veranlassen; nur durch diesen Beitrag konnten die Fernsprechanlagen in den folgenden Jahren ausserordentlich niedrig gehalten werden. Die Gegenleistung der Deutschen Reichspost liegt also schon vor. Der Vorteil der Geldwertung ist den Teilnehmern schon wieder selbst zugute gekommen; denn der Gebührenunternehmer hat ein einiges Maß wiegt den Geldwert des Beitrages auf. Das Gesetz, durch das der Fernsprechtsbeitrag aufgehoben wurde, hatte seinen Sinn verloren, wenn die Deutsche Reichspost den Beitrag, den zurückzahlen sie vorher nicht verpflichtet war, jetzt nachträglich aufwerten müßte. Gegenüber verurteilenden Gerichten sind die Gerichte in der Aufwertung des Beitrages ablehnend, berufen sich die Reichspost darauf, daß die Wille des Gesetzgebers gewesen ist, daß die Fernsprechtsbeiträge zum Nettobetrag abgezogen werden sollten. Demnach ist in der allerletzten Zeit das Landgericht Hamburg

Wer ist der Bfswichtig?

Ein niederträchtiger Bfswichtig treibt seit einigen Tagen hier sein Unwesen. Gefährte werden von ihm angegriffen. Er erludt, Waren an bestimmte Adressen, die einen guten Klang haben, möglichst umgehend zu liefern.

Der Hausbesitzer macht sich fertig. 20 Pfunden Wein verschiedener Marken werden eingepackt und je nach Bedarf in die entsprechenden Häuser oder 25 Dosen Kollmose, Delfarbinen usw. Wenn der Hausbesitzer dann in dem angegebenen Haus erscheint, weiß niemand etwas von der Bestellung. Der Mann fragt also in der Nachbarhaft herum und zieht schließlich mit seiner Ware wieder heim.

Der Unfug schafft viel Verdruß. Leider hat man den freuden Bfswichtig, der auf diese Weise den Geschäftsläden einen Schabernack spielt, noch nicht ermitteln können.

Erweiterung des hallischen Polizeibereichs

Nach amtlicher Mitteilung werden die Rangemünde Ammendorf und der Gutseitz bei Weesen vom 1. Januar ab in den Bezirk der Staatlichen Polizeiverwaltung Halle einbezogen.

Polizei-Inspektor Koerger ist zum Polizeioberinspektor ernannt.

Von der Universität.

Die bisherige Privatdozent an der hamburgischen Universität Dr. Friedrich A. O. Oberst an der hallischen Frauenklinik, ist als Privatdozent für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie in der medizinischen Fakultät der Universität Halle zugewiesen worden. Dr. Hof, der eine Reihe von Arbeiten in Fachzeitschriften veröffentlichte, kam aus Berlin. In Göttingen, Kiel, Freiburg und Gießen widmete er sich dem Studium der Medizin, besonders unter Kronig und Pflig, und bestand 1817 in Gießen das Staats- und Doktorexamen. Dann besuchte er Assistentenstellen in der medizinischen Klinik in Freiburg, am pharmatologischen Institut in Göttingen, an der Frauenklinik in Freiburg und 1825/26 an der Frauenklinik in Hamburg-Eppendorf. Im Sommer 1826 habilitierte sich Dr. Hof an der hamburgischen Universität für Geburtshilfe und Gynäkologie. Am 1. Oktober 1826 wurde er Oberarzt an der Frauenklinik in Halle bei Prof. Nürnberger.

Protest gegen Landau.

Kundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände und Parteien.

In die Substanz, die an der großen öffentlichen Kundgebung am gestrigen Abend in der Saalhofstraßenbräuerlei teilnahmen, jubelten die flammenden Worte des Oberleutnants Duesterberg über das Schandurteil von Landau und die Schmach am Rhein wie Blitz und Donner hinein. „Die ganze französische Geschichte ist ein einziger großer Angriff gegen Deutschland, und seine schonende Behandlung durch die Sieger, seine „Erfüllungsphrasen“ konnte und kann je ein ehrliebender Franzose nicht ertragen. Denn der Franzose schreit der gute Wille zu Verlandung. Wir Deutschen sind ihnen nur als Opfer gut — in der Fremdenlegion, in der 280 000 Deutsche gefallen sind und heute wieder 20 000 Deutsche ihrem Tode entgegengehen — und als Opfer ihrer Macht, und Länder, zu deren Bewirtschaftung sie die ganzen Wildwälder ihrer Kolonien gegen uns militarisieren. Gegen den unausrottbarsten Feind der Franzosen sind alle Fremdenlegionswände deutscher Regimenter und alle Industriellenabkommen nutzlos.“

Nachbarstadt Halle.

Wenn es durch die Dede regnet.

Die Dede muß nicht sein, das kann jede unabhängige Familie verlangen. Wenn Frau Schulze im zweiten Stock Grobsteinemachen hat, darf es nicht Millers im ersten Stock nicht durchtropfen, sonst gibt's Ärger.

Weder sollte das Haus, in dem die beiden Familien friedlich übereinander wohnen, diese hässliche Eigenschaft. Der Hauswirt ließ gegen wiederholte Reparaturen vorkommen, aber bei den hohen Kosten beschloß er sich aus Mangel an Geld auf Hilfswort. Als es dann immer wieder tropfte, entstand Feindschaft zwischen den beiden Familien.

Aber das Feuer der Zwietracht schmelte nur. Erst Wehnachtsfesten schlugen die Flammen hoch auf und das kam so: Herr Müller hatte für schweres Geld zu einem Koffein für seine Frau prachtvollen zartblauen Sammtstoff bestellt. Er verpackte ihn gut oben auf dem Schrank, eingehüllt in Papier. Natürlich machte Frau Schulze, die über Millers wohnt, zu Weihnachten gründlich rein. Ganze Eimer Wasser ergossen sich über die Deden und es wurde läutlich gefährlich.

Als Herr Müller am Heiligabend das läutliche Präsent herbeibrachte, heißt er, es rührt ihn der Schlags. Die Papierhülle hat sich aufgelöst und auf dem Saum liegen trübe Flüssigkeiten. Durch Voll Mut muß er die Treppe hinauf in die tröpfelnde Wohnung, macht Kadu und schlägt Herrn Schulze vor dem brennenden Weihnachtsbaum den Stoff an die Ohren. Der wehrt sich mit einem Puffenbermögen. Erst die hilflose Schwupplage, die elten Beamten einschleudert, kann eine schlimmere Gefährdung des Weihnachtsfestes verhindern.

Nun kommen der Strafrichter und der Zivilrichter Arbeit, der einen wegen der Koffeinen und der Körperverletzung und der andere wegen des verdorbenen Stoffes.

Wer ist der Bfswichtig?

Ein niederträchtiger Bfswichtig treibt seit einigen Tagen hier sein Unwesen. Gefährte werden von ihm angegriffen. Er erludt, Waren an bestimmte Adressen, die einen guten Klang haben, möglichst umgehend zu liefern.

Der Hausbesitzer macht sich fertig. 20 Pfunden Wein verschiedener Marken werden eingepackt und je nach Bedarf in die entsprechenden Häuser oder 25 Dosen Kollmose, Delfarbinen usw. Wenn der Hausbesitzer dann in dem angegebenen Haus erscheint, weiß niemand etwas von der Bestellung. Der Mann fragt also in der Nachbarhaft herum und zieht schließlich mit seiner Ware wieder heim.

Der Unfug schafft viel Verdruß. Leider hat man den freuden Bfswichtig, der auf diese Weise den Geschäftsläden einen Schabernack spielt, noch nicht ermitteln können.

Erweiterung des hallischen Polizeibereichs

Nach amtlicher Mitteilung werden die Rangemünde Ammendorf und der Gutseitz bei Weesen vom 1. Januar ab in den Bezirk der Staatlichen Polizeiverwaltung Halle einbezogen.

Polizei-Inspektor Koerger ist zum Polizeioberinspektor ernannt.

Von der Universität.

Die bisherige Privatdozent an der hamburgischen Universität Dr. Friedrich A. O. Oberst an der hallischen Frauenklinik, ist als Privatdozent für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie in der medizinischen Fakultät der Universität Halle zugewiesen worden. Dr. Hof, der eine Reihe von Arbeiten in Fachzeitschriften veröffentlichte, kam aus Berlin. In Göttingen, Kiel, Freiburg und Gießen widmete er sich dem Studium der Medizin, besonders unter Kronig und Pflig, und bestand 1817 in Gießen das Staats- und Doktorexamen. Dann besuchte er Assistentenstellen in der medizinischen Klinik in Freiburg, am pharmatologischen Institut in Göttingen, an der Frauenklinik in Freiburg und 1825/26 an der Frauenklinik in Hamburg-Eppendorf. Im Sommer 1826 habilitierte sich Dr. Hof an der hamburgischen Universität für Geburtshilfe und Gynäkologie. Am 1. Oktober 1826 wurde er Oberarzt an der Frauenklinik in Halle bei Prof. Nürnberger.

Protest gegen Landau.

Kundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände und Parteien.

In die Substanz, die an der großen öffentlichen Kundgebung am gestrigen Abend in der Saalhofstraßenbräuerlei teilnahmen, jubelten die flammenden Worte des Oberleutnants Duesterberg über das Schandurteil von Landau und die Schmach am Rhein wie Blitz und Donner hinein. „Die ganze französische Geschichte ist ein einziger großer Angriff gegen Deutschland, und seine schonende Behandlung durch die Sieger, seine „Erfüllungsphrasen“ konnte und kann je ein ehrliebender Franzose nicht ertragen. Denn der Franzose schreit der gute Wille zu Verlandung. Wir Deutschen sind ihnen nur als Opfer gut — in der Fremdenlegion, in der 280 000 Deutsche gefallen sind und heute wieder 20 000 Deutsche ihrem Tode entgegengehen — und als Opfer ihrer Macht, und Länder, zu deren Bewirtschaftung sie die ganzen Wildwälder ihrer Kolonien gegen uns militarisieren. Gegen den unausrottbarsten Feind der Franzosen sind alle Fremdenlegionswände deutscher Regimenter und alle Industriellenabkommen nutzlos.“

Nachbarstadt Halle.

Wenn es durch die Dede regnet.

Die Dede muß nicht sein, das kann jede unabhängige Familie verlangen. Wenn Frau Schulze im zweiten Stock Grobsteinemachen hat, darf es nicht Millers im ersten Stock nicht durchtropfen, sonst gibt's Ärger.

Weder sollte das Haus, in dem die beiden Familien friedlich übereinander wohnen, diese hässliche Eigenschaft. Der Hauswirt ließ gegen wiederholte Reparaturen vorkommen, aber bei den hohen Kosten beschloß er sich aus Mangel an Geld auf Hilfswort. Als es dann immer wieder tropfte, entstand Feindschaft zwischen den beiden Familien.

Aber das Feuer der Zwietracht schmelte nur. Erst Wehnachtsfesten schlugen die Flammen hoch auf und das kam so: Herr Müller hatte für schweres Geld zu einem Koffein für seine Frau prachtvollen zartblauen Sammtstoff bestellt. Er verpackte ihn gut oben auf dem Schrank, eingehüllt in Papier. Natürlich machte Frau Schulze, die über Millers wohnt, zu Weihnachten gründlich rein. Ganze Eimer Wasser ergossen sich über die Deden und es wurde läutlich gefährlich.

Als Herr Müller am Heiligabend das läutliche Präsent herbeibrachte, heißt er, es rührt ihn der Schlags. Die Papierhülle hat sich aufgelöst und auf dem Saum liegen trübe Flüssigkeiten. Durch Voll Mut muß er die Treppe hinauf in die tröpfelnde Wohnung, macht Kadu und schlägt Herrn Schulze vor dem brennenden Weihnachtsbaum den Stoff an die Ohren. Der wehrt sich mit einem Puffenbermögen. Erst die hilflose Schwupplage, die elten Beamten einschleudert, kann eine schlimmere Gefährdung des Weihnachtsfestes verhindern.

Nun kommen der Strafrichter und der Zivilrichter Arbeit, der einen wegen der Koffeinen und der Körperverletzung und der andere wegen des verdorbenen Stoffes.

Raus der Heimath

Schwere Ausschreitungen auswärtiger Bahnbauarbeiter.

Beifenfels. Eine Wildschene diehte sich in der Nacht vom letzten Donnerstag zum Freitag auf der Pfennigbrücke ab. Fünf rauf- luhige Bahnbauarbeiter schlugen ohne weiteres auf die Brückenpfeiler ein. Als die Ausschreitungen von den bedrohten Passanten aber schließlich selbst Krügel bekamen, gaben sie ein Signal mit einer Feste, worauf etwa 30 Spießgesellen herbeileiteten. Nun ging ein Krampplöb, wie er sich hier kaum jemals abgespielt hat. Jeder Passant wurde mit Revolvern und Knütteln bedröht, geschlagen und getreten. Einem Mann hatten sie bereits in Höhe des Brückengeländers hochgehoben, um ihn in die Seele zu werfen. Der Bahnpost- dienst wurde zum Glück nur durch ein massives, als die herbeigeeilten vereinten Schupos mit Gummihüpfeln energisch dazwischen gingen, gelang es nach längerer Zeit, die Schrede zurückzutreiben und die Hauptstrasse später fortzuführen, um die verletzten auf der Wache zu versorgen. Die Roubies gehörten zu einem Bahnbautrupps aus Gera, der hier in einem Eisenbahnarbeitslag auf einem Beer- gels überwachete. Soffentlich bekamen die Begehrer, die zu dem eingeladenen Bude, Keilerer anfangen, losgingen, eine exemplarische Strafe.

Neuer Spitzbubenricht.

Cöth bei Radegast. In dem Schröderischen Lokal in Cöth war am 1. Weihnachtstierag Lanzergewinn. Diebe benutzten die Gelegen- heit, als im Saale eine Schlägerei stattfand, um nachtschliefend einen neuen Eid von der gerissenen Spitzbubenhand angeheftet war, um aus zwei Kleiderbüchsen u. a. die gelamte gute Garderobe eines jungen Wadens, zwei kleine Herrenschuhe, einen neuzummen- Hebeschleier zu stehlen. Auf der Bodenreize- pulte gingen sie an, einen Teil ihrer Beute zu verstecken. So viel ist es gewöhnlich. Auf der Straße nach Beifenfels bei Cöth, in einem Kumpfer, zwischen Frieddorf und Jena, ein Kleid. Aus dem Keller hielten die Diebe 21 Züch- len Delandinen und eine Kradle zum mitgeben. Der Beerdigt führt nach Baasdorf bei Cöth. Von dort sollen Fremde dazwischen sein, um Weihnachtsgeräthen ein ziemlich weites Netz nach Cöth. Drei Personen wurden früh in Baas- dorf verhaftet. Die Sachen fehlen noch, sie konnten noch nicht gefunden werden.

Kohlenkauerpölsion.

Zeuben. Nach Betriebslosig ereignete sich in der Betriebsstätte der Niedersäch. Braun- koblengrube bei Zeuben eine Kohlenkauer- pölsion, die glücklicherweise keine Menschen- leben forderte, aber erheblichen materiellen Schaden verursachte.

Neubau eines Amtsgebäudes.

Oberhoflingen a. S. Auf Befehl des Amts- oberhofes wurde für den Amtsbezirk Siedben (Ober- und Unterhöfingen, Siedben, Eperich, Aherstedt) das Zieglerische Grundstück (früher Johann-Werke) in der Schraplauer Straße für 16.500 Mark erworben. In diesem Gebäude sollen die Amtsräume, Wohnung für die Amtsgefellen, Kopf für Schwandke und Kacheln untergebracht werden. Der künftige Besitzer des Grundstücks ist der Apothekenbesitzer Stöber, Schraplau. Wie ver- lautet, plant er den Bau einer Apotheke für Ober- höfingen auf dem Aderhöfischen Bauplatz am Bahnhof.

Verheerender Scheunenbrand.

Düben. Auf dem Gehöft der Frau Müller brach Feuer aus, wodurch zwei Scheunen mit der gesamten Ernte und sämt- lichen Maschinen völlig vernichtet wurden. Als Brandursache nimmt man Kurzschluss an.

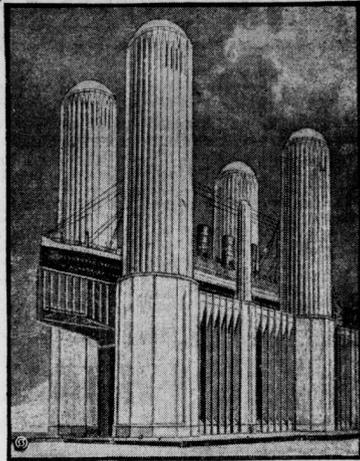
Schredenstat eines Geisteskranken.

Uderzau. Am Heiligabend war der an einem Arterienleiden erkrankte Isenmännische bische Arbeiter Willi Franz aus dem Schlaftrun- krankenhaus entwichen. Seine Frau ahnte nicht, daß ihr Mann entwichen war und nahm an, daß er vom Krankenhanse beurlaubt sei. Zu der Feier am Heiligen Abend hatten sich bei der Familie noch Verwandte eingefunden. Als sich der Kranke und die Ehefrau zu Bett begeben hatten, fand er nach kurzer Zeit auf, holte einen Schlüssel aus der Schürze nicht ab auf seine Frau, sondern aus die Schürze ein. Die Frau schliefen. Nun wurde es still in der Wohnung, die der Kranke angezogen hatte. Die Ehefrau, nichts Gutes ahnend, horchte an der Tür und hörte, daß der Vater das Kind aus dem Bett genommen hatte. Besorgte Annaher schlugen darauf die Tür- füllung ein, und haben, wie der Kranke mit einem Messer das Kind zu schlachten be- absichtigte. Als er nun seinen Opfer ab, prang durchs Fenster und verstand. Einmörder, die am Frei- tag früh von Stahfurt kamen, begnadeten den nur halb Besessenen in der eiligen Kiste. Schließ- lich fand ihn die Wache vor dem Schlaftrun- krankenhanse lauernd.

Oberpräsident Noke verunglückt.

Braunlage. Oberpräsident Noke hat Dienst- tagabend auf der Chaussee, von Lauterberg kommend, kurz vor Braunlage einen Unfall erlitten. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei der Oberpräsident eine Rippenstauchung davontrug. Er liegt im Sanatorium von Dr. Barner hier.

Ein modernes Schiffshebewerk.



Der Ingenieur Georg Ollert und der Architekt Rottmaner, Bayern, haben ein gigantisches Pro- jekt für ein modernes Schiffshebewerk entworfen. Die phantastischen Formen dieses Bauwerks zeigen die Schönheit und Kraft moderner Antriebsbauten. Das Projekt wird voraussichtlich bei den großen deutschen Kanalbauten verrealisiert werden. — Unser Bild zeigt das Modell des Riesen- schiffshebewerks, in dem Dampftriebwerk von dem einen zum anderen Wasserpiegel gehoben werden können.

Lebende Weihnachtsbäume.

Harzburg. Immer mehr wird es Sitte in Harz, einen günstige stehenden Tannenbaum weihnachtlich herzurichten, d. h. ihn mit elek- trischen Kerzen zu versehen, so daß keine abend der Baum, der mit seinen Ästeln noch fest im Erdboden steht, als „Lebende Weihnachtsbaum“ in die Winternacht leuchtet. Besondere lebende Weihnachtsbäume hatten in a. a. Harzgerode, Goslar, Harzburg und Wolfenbüttel aufzuweisen. In Wolfenbüttel erstrahlte außerdem noch von einem 70 Meter hohen Spornstein der Westflanke der Kaiser- rich-Wolfenbütteler Eisenbahn ein großer elek- trischer Weihnachtsbaum.

Räuberjagd über die Dächer.

Hannover. Eine aufregende Raub jag gab es in Nordhorn auf den berühmten Räuber Kipper. Der Verbrecher, der von Polizeibeamten verfolgt wurde, kletterte zunächst durch verschiedene Häuser. Dann ging es über mehrere Dächer. Dabei gab der Verbrecher wiederholt Schüsse auf seine Verfolger ab. Schließlich konnte er aber gefasst werden. Kipper hat vor mehreren Jahren mit seinem Komplizen Franz zwischen Bier und Glubel mehrere Frauen überfallen und ausgeplündert. Auch soll er einen Raub- mord auf dem Gewissen haben. Frank konnte in Glatbach später festgenommen werden. Beide haben bereits einige Raubüberfälle eingestanden.

Der Koffschlächter und das Schaufelpferd

Hannover. Es fiel von einem Kieferpferd eines Warendehales ein weihnachtliches Schaufel- pferd auf die Straße. Ein rüchschlächter Kaufherr, der mit seinem Wagen hinterher juckte, über- sah das hölzerne Pferd, so daß es in seine Be- standteile zerfiel. Zehn Minuten später erschien mit dampfenden Rollen an der „Innstraße“ ein Koffschlächter mit seinem Gefährt, um ein Koffschlächter vorzunehmen. Es hatte ihn jemand anrufen und ihm mitgeteilt, daß ein Koff über- natürlich nicht wenig erkaut und argertlich, als er erkannte, daß es sich um ein Koffpferd handelte. Aber schließlich mußte auch er lassen, denn der Spieß war gut.

Den Kameraden im Streite erstochen.

Hannover. In der Nacht zum Mittwoch ge- riet in einem Lokale zwei Reichsweghrosolaten, von denen einer Zivil und einer Uniform trug, in Streit, in dessen Verlauf der Uniformierte sein Seitengewehr zog und den Gegner durch einen Stich in die Brustgegend tötete. Der Reichsweg- hrosolat wurde sofort in Haft genommen. Den Ge- wählten hat man als den Oberanführer Ludwig vom Ausbildungsbatallion des Arbeiterregiments Emil Claus von der 7. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 16. Claus, der noch nicht lange bei der Reichsweg dient, soll sich bisher gut geführt haben. Kameraden, die mit in dem zweifelhaften Lokale zeigten, bezeichnen ihn als leicht reizbar, verneinen aber zu harten Alkohol- genuss.

Einbrecherbande.

Erfurt. Einläufig ist es gelungen, eine sechs- tägige Einbrecherbande festzunehmen. Mit ihrer Festnahme ist eine Reihe von Einbruchs- diebstählen aufgeklärt worden. Die Diebe, die teils zusammen, teils getrennt arbeiteten, konnten in einem Augenblick ergriifen werden, als sie sich zu einer Besprechung zur Begleichung neuer Einbrüche in der Wohnung der Frau Anna Klinghammer, Hühnerweg 21, ver-

sammel hatten, in der auch die Pläne zu den künftigen Einbrüchen und Diebstählen ge- schrieben wurden. Bei der Festnahme befand sich in der Wohnung noch eine große Anzahl Gegenstände, die aus Einbrüchen und Dieb- stählen herrieten. Das Lager war so um- fangreich, daß es mit einem Wagen abtrans- portiert werden mußte.

Die Bande hat Einbrüche aller Art, wie Schaufelkoffer, Schaufeln und Kellereintrübe ausgeführt. Besondere Vorliebe zeigten sie auch für Gepäc, das sich in unbeaufsichtigten Autos befand. Festgenommen wurden die Ver- brecher Paul Wödemann, Oskar Boltermann, Paul Müller, Willi Baum, der Maler Walter Krenzel und der Metzger Oskar Gerberich. Alle sechs, sämtlich im Alter von 19 bis 21 Jahren, wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Da ist immer etwas los ...!

Mad Diebstehlein. Zwei hiesige junge Leute wollen sich einmal einen vergnügten Sonntag machen, so reist der Bekannnte spielen, und fahren deshalb im Auto nach Friedhofsdorf. Dort besuchten sie eines der bekanntesten Hotels in der Erwartung, das erhoffte Vergnügen zu finden, fanden aber nicht, was sie erwarteten und zogen deshalb in ein zweites und drittes Hotel, aber es wollte ihnen nirgendes gefallen. Da fragten sie den Oberkellner, ob er nicht sagen könne, wo in Friedhofsdorf was los wäre, wo sie sich einmal ein bißchen „amüsieren“ könnten. Die Antwort war eine Gegenfrage: „Waren Sie denn schon in dem und dem Hotel?“ — „Ja, da waren wir überall schon!“ — „Aa“, meinte der Ober, „da will ich Ihnen was sagen. Sie haben doch, wie ich sehe, ein Auto zur Verfügung, da fahren Sie doch einmal rüber nach Pieschenstein, da ist immer was los!“ — „Ja, das wollen wir auch machen“, sagten die unternehmungslustigen Jünglinge — und fuhrten wieder heim.

Auf einen D-Zug ausgefahren.

Chemnitz. Auf der Station Schmeilfershain bei Waldheim fuhr ein Güterzug aus Riesa auf in Schmeilfershain außerplanmäßig haltenden Berliner D-Zug auf, der um 10.58 Uhr in Chemnitz sein Ziel. Bei dem Zusammenstoß wurden, soweit bisher bekannt geworden, einige Reisende leicht verletzt. Der D-Zug wurde mit Ver- spätung nach Chemnitz weitergeführt. Hier wurde den Verunglückten ärztliche Behandlung zuteil.

In der Welle.

Wörlitz. Beim Waschen des Zweibe- reitens der durch einen Stöpel angetriebenen Dreifachwinde kam am Montag früh der 20- jährige Sohn Erich des Landwirts Was, wahr- scheinlich mit einem Kellerteil, in die Welle, wurde von ihr erfaßt und dreimal mit herabgeschleudert. Er er- befreit werden konnte, lief die Transaktion noch mehrere Male herum, obwohl die Pferde sofort ange- halten wurden. Der junge Mann trug schwere innere Verletzungen davon und war lange Zeit bettlägerig.

Hans und Grete im Winterquartier.

Wed Salungen. Die wohl allen Bekannten und Freunden unserer Kurortes bekannten beiden Schöne Hans und Grete auf dem Großen Teich haben dieser Tage zu allerhand Aufregung Anlaß

gegeben. Sie wollten nämlich, abgleich der Teich mehr und mehr gut, durchaus nicht in ihr Winterquartier. Man mußte schließlich eine regelrechte Treibjagd veranstalten. Wegen der Einbruchgefahr auf der immerhin noch dünnen Eisdecke konnten jedoch keine Schiffe als Treiber verwendet werden, sondern man schaffte dazu einige Hunde herbei. Denen gelang es auch, das letzte Wild nach und nach in die Enge zu treiben, wobei es allerdings eine kleine Rauferei gab, denn Hans und Grete wollten sich zu wehren. Nun aber sitzen sie beide doch im Warmen und warten auf den Frühling.

Mordversuch an einem Gasthof- besitzer.

Röhrig. Am Mittwochvormittag wurde im Stadthof der Witw Aliegan von einem Gast überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Täter, der 64jährige Malermeister Friedrich Schertl aus Erfurt, war in der Nacht zum Mittwoch angekommen. In den Vormittags- stunden verstand er es, den Witw an das abseits gelegene Telefon zu rufen und ihm mit Hilfe des Telefonisten mit einem Hammer einige Schläge auf den Kopf zu versetzen, so daß er zu- sammenbrach. Der Täter sah darauf nach dem Abort, aus dem er einige Schiffe auf die herbei- gerufenen Polizeibeamten abwarf. Den Poli- zeibeamten gelang es jedoch, den Täter festzu- nehmen, der sich selbst in drei Schiffe in die rechte Schläfe beibrachte. Der Täter wurde in Haft genommen. Es handelt sich um einen Raubmordversuch.

Einfall. (Mafälle infolge Glatt- eises.)

Anfrage des jetzt herrschenden Glatt- eises ereigneten sich hier mehrere Unfälle. Ein Schwertragsbesitzer, der infolge des Ber- sturtes eines Beines sich nur an Krücken fort- bewegen kann, fiel bei der hiesigen Grube als Wächter angesetzt. Er wurde gestern abend gegen 8 Uhr in hilflosem Zu- stande, auf seiner Arbeitsstelle liegend, ge- funden. Der Bauernmeister war infolge der Glätte schon gefallt und hatte sich erheb- liche Verletzungen zugezogen. Der Arzt ord- nete die sofortige Lieberführung nach dem hiesigen Bergmannstrot an. Auf dem Burscheibener Weg ließ infolge Glattes ein Stoffkofferwagen mit einem Personauto zu- sammen. Das Personauto wurde zur Seite geschleudert und beschädigt. Die Personen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Auf der Hühner- Straße fuhr ein Arbeiter auf dem Hofraum zu unglücklich, daß er direkt vor ein Lastauto zu liegen kam. Der Gefährtegenwart des Wagenführers gelang es jedoch, den Wagen auf der Stelle anzuhalten. Dadurch entging der Geschützte dem Lieber- fahrenwerden und kam mit einigen Haut- abschrüffungen davon.

Kleingeldchen. (Schulfeiern.)

Am 27. d. M. fand im hiesigen Saale die beliebte Weihnachtfeier der hiesigen Schule statt. Die Kinder boten ihr Bestes bei den einzelnen kleinen Spielen, den Gesängen und sonstigen Vorträgen. Der gute Besuch des Abends wird Herrn Kantor Weiling der beste Dank für seine Mühen und Sorgen sein, die um so größer ist, als die Zahl der Schüler von Jahr zu Jahr zurückgeht.

Räuberbande. (Entlarvte Einbrecher.)

Die vor einiger Zeit im Gefängnis ausge- führten Einbruchsverhöle werden nun bald ihre Sähe finden. An Halle wurden zwei junge Leute verhaftet, die Raubwaren ver- kaufen. Die Polizei, welche von dem Ein- bruchsbestahl bei dem Schultze zu einem in Käuferdorf unterrichtet war, forderte die Geschädigten auf, nach Halle zu kommen, hier erkannte die Frau Nummer die beschlag- nahmen Raubwaren als ihr Eigentum wieder. Diese Bezeugen ihre Täter nicht nur anwesend sein. Es wird angenommen, daß diese beiden Verurlichen auch die anderen in hiesiger Gegend ausgeführten Diebstähle verübt haben. Die näheren Untersuchungen werden das weitere ergeben.

Salzminde. (Pachtwechsel.)

Die bisher von Bäckermeister Ede innegabliche Bäcker, die der Firma J. G. Wolke gehört, wechselt zum 1. Januar ihren Besitzer. Bäckermeister Ede hat sich ein Grundstück in Goslarne gekauft und bezieht künftig nach sein Handwerk. Jahrelang erfüllte Meister Ede die Pflichten des hiesigen Gemeindevorstehers mit Geschick, Johann war er 15 Jahre Standesbeamter und viele Jahre Kirchenältester, und als solcher Synodalverord- neter. 22 Jahre hat Ede den Rieglerverein Salz- minde als Vorsitzender geleitet, der ihn jetzt bei seinem Fortzuge zu seinem Ehrenmitglied er- nannte.

Kobach. (Wichschuch.)

Unter dem Kauen- viehhändler des Landwirts Emil Schmidt hier ist die Kauen- und Kauenende ausgebrochen. In die Kauen bereits in Göttingen verhaftet ist das Durcheinander und führen von Wieder- käuern fast durch den gesamten Amtsbezirk Bedra verboten.

Euerhart. (Die hiesige Zuderfabrik)

hat am 22. d. M. die diesjährige Kampagne mit einer Winterbearbeitung von 1.236.000 Zentnern beendet. Erzeugt wurden hiermit 117.000 Zentner Zuder, 117.000 Zentner Zuder- verarbeitung hinzugekauften Rohzuckers über 203.000 Zentner Verbrauchs Zucker.

Könner. (Berühmtes.)

Der bis- herige Zollekretär Ködes, Sohn des hiesigen Photographen Hermann Ködes, legte vor dem Prüfungsausschuß des Verbestimmungs- in Düsseldorf die erdenkliche Überleistung dar, mit dem Prädikat „gut“ ab. — Trotz der vielen Wöhlerheiten ist die Wohnungsnacht immer noch groß. Es gibt Familien, wo zehn bis achtzehn Personen eng zusammenwohnen müssen.

Neues vom Tage

Der „König der Ausbrecher“ vor Gericht

Der „König der Ausbrecher“, der Schmiedler George Bann, wurde gestern in Koenig in Ansehung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Dem nahm das Urteil lächelnd entgegen und erklärte auf die Frage des Vorsitzenden: „Solange es fall bleibt, werde ich meine Stelle nicht verlassen, wenn aber das Wort er erlangt, so nehme ich mich, rüde ich a u.“ Die Verhandlung war sehr kurz. Dem gab alle seine Bewandlungen ruhig zu und verließ er nur, er habe niemals einem anständigen Menschen unrecht getan.

Alle, die er beschuldigt habe, seien selbst Schmiedler gewesen, aber „keinesfalls fangehaltene“ Schmiedler. Sie hätten Steuern bezahlt und sich dadurch das Recht erworben, andere Menschen zu begeben. Dem hat sich eine Philosophie des Bewandlungens gerade gemacht, die bei dem Richter Bestialität und auch die Richter zum Nachen brachte. Er ließ sich eine freundschaftliche Diskussion über die französischen Dialekte mit dem Vorsitzenden des Gerichts ein. Als die meisten der Richter erklärten, er sei ein so netter Mensch gewesen, daß ihm niemand etwas abhandeln konnte, lächelte Dem selbstzufrieden. Der Vorsitzende erwähnte, daß Dem mehr als siebenzig Jahre Gefängnis abzuliegen hätte, wenn er nicht immer ausgetrieben wäre.

Unheil durch eine offene Aftelklür.

Durch eine offene Aftelklür wurde am Mittwoch der Magdeburg-Berliner D-Zug und ein Berliner Vorortzug von einem schweren Unfall betroffen. Als die beiden Züge kurz hinter dem Bahnhof Jendow-Mitte aneinander vorbeischnitten, sprengte eine offene Aftelklür des Vorortzuges den D-Zug, wobei unter heftigen Krachen die Fensterklügel mehrere Wagen zertrümmert wurden. Die offene Aftelklür wurde losgerissen und richtete aus dem Vorortzug großen Schaden an. Vier Personen wurden durch Glasplitzer leicht verletzt. Mehrere andere Personen erlitten leichte Verwundungen. — Der noch zu abgearbeitete Unfall sollte jedem eine Mahnung sein bei Eisenbahnfahrten usw. ja recht notwendig zu sein, denn man gefährdet nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen.

Riesenbrand in Schneidemühl.

Am 1. d. M. brach in Schneidemühl in der südlichen Parade in der Mittelstraße Feuer aus, das schnell die ganze Parade ergriff und sie fast sofort niederlegte. In der Parade waren das städtische Arbeitsamt, das städtische Wohnungsamt und das städtische Miet-eintungsamt untergebracht. Die Bureau-eintritte und ein Teil der Aktien sind ein Raub der Flammen geworden, nur das Wohn-gesamtheit, dem ein feuerfester Gehlsatz zur Verfügung steht, hat seine wichtigsten Akten und Papiere, insbesondere die Dringlichkeits- und Korrespondenzakten, sich erhalten können. Für den Arbeitsnachweis und für das Miet-eintungsamt müssen neue Akten und Geschäftsvorgänge angefertigt werden. Der Brand-schaden ist durch Versicherung bei der Provinzialfeuerversicherung in vollem Umfang gedeckt. Es wird Brandstiftung durch einen Erwerbslosen vermutet.

Beim Eislauf niedergeschossen.

Nach einer Meldung aus Stettin gerieten in Biederitz im Kreise Udermünde beim Eislauf auf dem See zwei 16- und 18 Jahre alte Jungen in Streit, in dessen Verlauf ein 18jähriger Besucher John aus Warth den 16jährigen Leon Gilbert aus Biederitz durch einen Schuß niederstieß.

es futz machen, Berner. Wir müssen uns trennen.

Wegener atmete befreit auf. Lu hatte das eine Wort, das ihm nicht über die Lippen gewollt hätte, selbst ausgesprochen. Er sagte er: „Ich danke dir, daß du mir auf diesem Wege entgegenkommst. Ich will also so bald wie möglich die Scheidung in die Wege leiten. Ich bedarf allerdings dazu der Einwilligung deinerseits und der Rückgabe des Vertrages. Diese zu erteilen, kann ich hierher.“

Lu hatte den Vertrag zur Hand und reichte ihn Wegener hin. „Ich gebe hiermit die Einwilligung zur Trennung.“

Sie sagte es in einem so eisigen Tone, daß Wegener futzig wurde. Ihre Kerzen waren bis zum Verbrinnen gespannt. Sie vermochte es nicht, ihm noch länger gegenüberzutreten. Sie erhob sich, freute Wegener mit abgewandtem Gesicht die Rechte entgegen und sagte: „Ich wünsche Ihnen alles Gute auf Ihrem ferneren Lebenswege, mögen Sie das Glück finden.“

Wegener verbeugte sich futz. „Ich danke Ihnen. Sie werden mit gestatten, Ihnen die selben Wünsche auszusprechen.“

Wie fast und herzlich dieses Sie zwischen zwei Menschen klang, die so lange Zeit nichts anderes als das vertraute Du gebraucht hatten.

„Ich möchte Sie ferner bitten, sich meiner Freundschaft zu erinnern, wenn Sie in irgendeiner Angelegenheit eines Rates oder einer Hilfe bedürfen.“

Die ganze Bitterkeit ihrer trübsten Stunden durchstufte Lu auf einmal wieder. Ihre Liebe verflüchtete er und wollte sie nicht mit seiner Freundschaft abspeisen. Empfang er denn nicht einmal die Kränkung, die darin lag.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich werde von Ihrem freundlichen Anerbieten wohl kaum Gebrauch machen können. Ich werde Demophil sehr bald verlassen. ... Leben Sie wohl!“, sagte

Der falsche Kaiser-Enkel entlarvt.

Ein 23jähriger Arbeiter aus Ostland. — Der „Prinz“ als Pimpfgenie. — Noch nicht verhaftet.

Der Schmiedler, der, wie wir feinerseit meldeten, unter dem Namen eines Barons von Kruff, dem Intendant eines preußischen Prinz, in Götting, Weimar und Erfurt sich als Enkel des Kaisers ausgegeben hat, ist, wie durch Nachforschungen festgestellt wurde, ein zwanzigjähriger Arbeiter in der Fabrik des Herrn Domala geboren in Grunke in Ostland. Seine Eltern sind schon lange tot. Sein Vater gehörte der Diplomatie an.

Der Junge verzwehete schon früh, lernte auch nichts auf der Schule, kam zunächst in die Wanderschaft, brachte es aber auch hier nicht weiter. Immerhin kannte er vom Elternhause her gute Umgangsformen, und diese nützte er weidlich zu Schminke aus.

Der Berliner Kriminalpolizei ist er kein Unbekannter mehr. 1924 trat er bereits in Berlin mit Erfolg als „Schwalbe“ des Kaiserlichen Roten Kreuzes auf. Er fälschte Stempel und Briefbogen dieser Organisation, veranstaltete Sammlungen und verhandelt mit der Beute. Dann wurde er aber verhaftet und bestrast. Nach seiner Entlassung tauchte er bereits in Berlin in einem Hotel als „Prinz

von Preußen“, in einem anderen als Baron Korff, in einem dritten als Prinz von Lieben auf. Überall blieb er nur eine Nacht. In Potsdam und Berlin prestete er einige Geiseltage um Geldbeträge. In Heidelberg tauchte er dann wieder auf, und zwar als Prinz von Lieben, Leutnant vom 4. Reiterregiment in Potsdam. Dort wollte er angeblich seinen Bruder in einer vornehmen Studentenverbindungs unterbringen.

Hier ereignete sich ein amüsantes Intermezzo. Die Studenten, die er anpumpte, wurden misstrauisch. Sie beschloßen, ihn auf die Probe zu stellen. Sie luden ihn in die Kneipe ein und hofften, daß er sich im „Suffi“ verhalten würde, wenn er nicht „sch“ sei. Aber Domela konnte noch so betrunken sein —

verraten hat er sich nicht.

Auch seine Wirtn bestätigte, daß er sich immer gleich hielt, wenn er auch schwerbetrunken nach Hause kam. Vor seiner Entlassung floh er aus der Redaktions.

Jetzt fahndet nun auch die Berliner Kriminalpolizei nach ihm, da er auch in Berlin ein Schuldbote zu begreifen hat.

Gilbert wurde im bedenklichen Zustande in das Krankenhaus nach Stettin gebracht.

Abschluß der Eckener-Spende.

Bisher 2,6 Millionen. Wie wir erfahren, wird im Laufe des Januar voraussichtlich die Abschlußrechnung des Kuratoriums der Zepelin-Eckener-Spende abgeschlossen werden, in der das endgültige Ergebnis der Sammlungen festgelegt werden wird. Seit den letzten Veröffentlichungen sind noch weitere Beträge aus den verschiedenen Teilen des Reiches eingelaufen, so daß die Sammlung bis jetzt 2,6 Millionen Mark ergeben hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß einige große Bezirke, namentlich Westdeutschlands, noch nicht abgerechnet haben, und daß von dort aus der Eingang weiterer Beträge noch zu erwarten ist. Dem Staatskommissar, dem die Aufsicht über die Sammlung zusteht, ist fortlaufend alle 14 Tage Bericht erstattet worden.

Im „Kleinen Belt“ hebt sich der Meeresspiegel.

Am Kleinen Belt hat sich der Meeresspiegel während weniger Jahre um einen Meter erhöht. Bei Messungen, die erst vor ein paar Jahren bei Sondre Siendron vorgenommen wurden, wurde die geringste Tiefe auf 9,5 Meter festgestellt, während bei den jetzt vorgenommenen neuen Messungen an derselben Stelle die geringste Tiefe nur noch 8,5 Meter betrug. Nach Ansicht der Fachleute ist die Erklärung hierfür nur darin zu finden, daß sich der Meeresspiegel innerhalb weniger Jahre um einen Meter gehoben hat.

Sturz eines Hochfossenneubaus.

Sechs Arbeiter tot. In einem Eisen- und Schmiedewerk in Pont-à-Mousson war eine Partierfirma mit dem Bau eines Sockelens beschäftigt. Als man drei Betonpfeiler von 1,20 Meter Dicke und 25 Meter Höhe mit einer Plattform verbunden wollte, stürzte die Plattform ein und tötete 30 Arbeiter mit in die Tiefe. Sechs waren sofort tot. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Ein Auto vom Schnellzug zermalmt.

Am Bahnübergang von Caestirte bei Diezmuiden in Belgien fuhr gestern morgen ein mit vier Damen besetztes Auto im Nebel auf einen Schnellzug, wobei das Auto völlig zerstört und die vier Passagiere getötet wurden. Der Chauffeur erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Charlie Chaplin läßt sich in Paris scheiden.

Nach den letzten vorliegenden Nachrichten aus Los Angeles wird die Scheidung Charlie Chaplins nach der Beendigung des Filmes „Der Jitnu“ im Monat Januar stattfinden. Zu dieser Zeit werden Chaplin und seine Frau in Paris eintreffen, wo die Scheidung einberichtet ist. Frau Chaplin ist mit ihren beiden Kindern in Honolulu. Die Scheidungsverhandlungen beginnen im Januar in Paris.

Hochwasserkatastrophe in den Malakischen Staaten.

Nach Meldungen aus Singapur sind in den Malakischen Staaten durch anhaltende Regenfälle große Überschwemmungen verursacht worden. Der Eisenbahnbetrieb ist eingestellt, während der Telefon- und Telegraphenverkehr starken Störungen ausgesetzt ist. Auf den Gemeinplantagen und in den Jantagerorten im West ist die Ernte fast gänzlich verloren. Der angestrebte Schaden ist bedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist noch nicht bekannt, soll aber beträchtlich sein.

In einer Suhrgrube lebendig begraben.

In der Nähe von Branninge am Südrand besetzte ein Arbeiter, das eine Suhrgrube, die er hatte graben lassen, um Früchte zu fangen, zu einem Graben war. Beim Wiederabsteigen fand man in der Grube die Leichen eines jungen Leute, die vor einiger Zeit aus der oberirdischen Wohnung verschwinden waren, und wie die Nachforschungen ergeben haben, längere Zeit in dieser Grube gehaust hatten. Die Grube ist wahrscheinlich später zusammengebrochen, wobei die beiden jungen Leute unter der Erde massen den Tod gefunden haben.

Rainer Maria Rilke gestorben.

Der Dichter Rainer Maria Rilke ist gestern in Montreux gestorben. Rilke wurde am 4. Dezember 1875 in Raab geboren. Er zählt zu den Mitbegründern der neuen Dichtung. In den Jahren 1905 bis 1907 weilte er als Sekretär des französischen Bildhauers Rodin in Paris. Später war Rilke meist auf Reisen.

Ein Grabstein aus 40 Kilogramm Gold.

Die Beerdigung des jüdischen Ministerpräsidenten Pajisch war, wie aus Belgien berichtet wird, ein nationaler Trauertag. Ein Patriarch nahm aus Mitleid von sechs Millionen und sechzig Geiseltagen die Leidenzeremonien. Im ganzen nahmen gegen hunderttausend Personen am Trauertag teil. Der König hatte einen schönen Silbergrabstein gestiftet, während die tabuläre Beerdigung ein goldener Grabstein aus dem Gewicht von 40 Kilogramm reinen Goldes durch Parlamentsmitglieder getragen ließ. Dieser goldene Grabstein war an der Höhe von 1,40 Meter hoch und 75 Zentimeter breit. Zum Fördern der anderen Kränze mußten 312 Kranzträger und vier LKW automobile in Anspruch genommen werden.

60000 Mark Juwelen ohne Eigentümer.

Vor drei Jahren wurde auf einem Londoner Bahnhof ein Paket zur Aufbewahrung gegeben, das jetzt nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist geöffnet wurde. Man fand darin gestohlene Juwelen im Werte von 60000 Mark. Die Polizei hat sich bisher vergebens bemüht, den Eigentümer des Paketes zu ermitteln.

Der feste Korb als öffentliche Vergewaltigung. Einem westfälischen Blatt zufolge hat es in der Hauptstadt eines schwäbischen Kantons sehr großes Aufsehen erregt, daß in einer Straßenbahn der 13. Station von Leutonne, Genz und Preußen ein Mann auf einen Korb und demontiert ausstieg, weil in dem Korb ein Wagen eine Frau mit „sehr fettem“ Korb lag. ...

Ein weiblicher Gerbermeister. Nach einer Meldung aus Wien hat sich in Grieskirchen ein Kräutler Gehraud, das vor einigen Tagen in Ung seine Mehlprüfung mit bestem Erfolge abgelegt hat, als erster weiblicher Gerbermeister von Österreich niedergelassen.

Ein deutscher Betrüger in Italien verhaftet. Wie „Melagoro“ aus Genua meldet, wurde in Nervi in einem Hotel ein deutscher Staatsangehöriger namens Sam Sander verhaftet, dem verschiedene Betrügerstücke und Diebstähle zur Last gelegt wurden. Man fand bei ihm Diamanten und Schmuckstücke im Werte von einer halben Million Lire. Sander erklärt, daß diese Gegenstände seiner Frau gehören und er unschuldig ist.

Kunststoffe und Sprengstoff aus Müll. Wie die Berliner Morgenblätter mitteilen, ist es dem Diplomingenieur Gerion gelungen, daß ihm die mechanische Zersetzung der Zellulosemassen aus dem Müll bereits längere Zeit betrieben wird, den neu gewonnenen Rohstoff, die sogenannte „Müllmasse“ in brauchbare Kunststoffe und Sprengstoffe umzuwandeln.

Schwerer Unfall bei einer englischen Feuerweh. Auf dem Weg zum Brandplatz ist in Stadtport eine mit höchster Geschwindigkeit fahrende Automobilbesitzer beim Parkieren einer Straße in Götting gekommen. Die Wucht des Stoßes hat die Wagenscheitelle und führte auf eine ungefähr 10 Meter tiefer liegende Straße hinauf. Zwei mitfahrende Feuerwehrleute wurden getötet, einer schwer verletzt.

Unwetter in Südtalien. Nach der „Tribuna“ herrscht in ganz Süditalien schweres Unwetter. In Calabrien liegt der Schnee auf den Bergen mehrere Meter hoch. In Toskana sind durch die Schneeschmelze mehrere Flüsse über die Ufer getreten und haben die Felder überflutet.

ließ die Blide über die Fensterreihen gleiten. Nun erkannte sie den Mann. Es war Wegener. Das hatte sie zwar nicht vermutet, daß er selbst kommen würde, aber es war vielleicht besser so, wenn auch furchtbar.

Rilke und gefall empfang sie ihn. Nun lassen sie sich gegenüber, sitzen in demselben Zimmer, in dem sie an seinem Geburtstage gesessen hatten und das schon — war es ein Zufall oder nicht? — auf den gleichen Flächen wie damals.

Von draußen stöß immer härter die Dämmerung herein. Trübe und grau wie der Wintertag draußen sah es um die Herzen der beiden Menschen hier drinnen aus. Trug der Wärme im Zimmer hätte Lu ein liles Fräulein, Sie erfahrene. „Wie ein Herbstzimmer“, dachte sie. Wegener erkannte sich. „Alles war bei mir“, sagte er laut.

„Ich bin davon unterrichtet“, antwortete Lu tonlos, „du müßt mir selbst die Antwort bringen.“

„Ja, es muß Klarheit zwischen uns werden, und da darf kein Fremder sich einmischen.“

„Ja, Klarheit. ... wiederholte Lu, und ihre Stimme klang, als wollte sie nachsehen. Hatte sie noch nicht Klarheit genug?

Wegener ergriff wieder das Wort. „Was wir im Scherz und als harmloses Spiel begonnen, hat wider unseren Willen zu Verdingungen geführt. Wer vermochte das im voraus zu sehen. Aber wir dürfen es nicht in dieser Weise weitergehen lassen. Es ist unsere Pflicht, das wieder gut zu machen, was wir in einer übermütigen Stunde gefehlt; je eher, desto besser, eher es zu spät ist.“

Er hatte die letzte Worte nicht abgewandt gebracht, aber Lu trafen sie wie Pfeile. „Es ist zu spät, ich schon auf zu spät.“ Hilferufen ihre Lippen. Doch Wegener verstand die letzten Worte nicht. Lu schüttelte die augenblickliche Bewegung aus und sagte leise: „Wir wollen

Zu mit tännerischer Stimme, indem sie ununterbrochen vom Fenster hinaus in die fallende Dämmerung sah.

„Leben Sie wohl, Lu, und wenn Sie können — verzeihen Sie mir“, hat der Mann wohl.

„Ich verzeihe“, wollte sie sagen, aber es war nur ein Schluchzen, das sich aus ihrer Kehle rang. Erschüttert beugte sich Wegener über ihre Hände und küßte sie.

Die Bewegung kam über ihn, ohne daß er es wollte. Er wendete sich zum Gehen.

Da schlug Lu die Hände vors Gesicht und sank in schluchzenden Schluchzen auf dem Divan zusammen.

Wegener wollte es nicht sehen und sah es doch. Er wollte es nicht rechnen und hörte es doch. Er wollte gehen und ging doch nicht. Laufend geistes, unfaßbare Fäden zogen ihn zurück zu ihr. Er mußte nicht, wie es kam, daß er plötzlich vor ihr kniete, die Hände von dem tränenerfüllten Gesicht löste und einen einzigen verzeihenden Blick aus ihren Augen zu sich heraufschickte. „Verzeihe — Lu — verzeihe mir!“ bot er immer wieder mit bebender Stimme.

Langsam hoben sich ihre Lider. Ihr Blick senkte sich in den seinen. Die Hände löste sie lang aus seiner Umklammerung. Keine, wie man sein kind freisetzte, strich sie ihm immer wieder über das Haar, beugte sich über ihn und küßte seine heiße Stirn.

„Ich verzeihe dir, Werner. Meine Liebe hat das Ihre nicht gefühlt; sie wäre ja keine Liebe gewesen, hätte sie es getan. Aber sie will dein Glück. — Werde glücklich, Werner!“

„Hörte auf, Lu, höre auf!“ bot Werner erschüttert, denn sonst „... Er dachte, die Stimme wollte ihm nicht mehr gehorchen.“

„Denn sonst?“ „Werner?“ „Denn sonst wird mich das Bibelwort verfolgen alle Tage hindurch: Die Liebe häret immer auf! — Deine Liebe...“

„Sie hört immer auf!“ wiederholte Lu tonlos, und ihre Blide gingen in weite Ferne.

Da rief sich der am Boden knieende Mann empor und hefte hinaus wie von Furien gejagt.

Wegener war frei. Trostvoll wollte die rechte Freude darüber nicht über ihn kommen. Eine unbestimmte Schwermüdigkeit lag ihm in den Gliedern, die ihn nicht einmal mit rechter Freude zum Arbeiten kommen ließ.

Rehe Stunde, die sie ihm gestattete, brachte er bei Elntra zu. Die müde den Leuten, die in seinem Innern frag, nicht beizuhelfen. Die Erinnerung an Lu klag in solchen Stunden in ihm heraus. Ein hübscher Schatten, ein irrender Widerschein an den Wänden, ein unbedacht hingeworfenes Wort genigten, um die Geister der Freude heraufzubeschwören.

Eintra hatte die Klarheit, daß Wegener frei wäre, damals ohne sonderliche Anteilnahme hingekommen, aber wie man etwas Stillstehendes hinimmelt. Nicht einmal eine Neuerung der Freude hatte sie fundgegeben. Wegener war sehr davon enttäuscht.

Er hatte froh die Scheidung auf Grund des vorliegenden Vertrages in die Wege geleitet, der Termin dazu war jedoch noch nicht festgesetzt. Obwohl er Verständnis dafür hatte, daß am Gericht mehr und wichtiger Arbeiten der Erledigung harren, als seine Ehescheidung, wurde ihm doch die Wartigkeit geradezu unerträglich. Er konnte keine Ruhe finden, ohne nicht der Leuten, deren dieser ungeliebten Verbindung erträglich geschnitten war. — (Fortf. folgt.)

Ritter-Kaffee
täglich frisch in unbedrossener Qualität
Versand nach auswärts portofrei.
Otto Noack i. d. Georg Ritter, Gr. Steinstraße 26

Ganz plötzlich und unerwartet verschied am 26. Dez. der Mitinhaber und Verleger der Zeitschrift Neuesten Nachrichten

Herr Reinhold Jabelt
d. J.

Der Verstorbene, der erst im Alter von 36 Jahren stand, war bei seinen Berufsgenossen wegen seiner aufrichtigen Persönlichkeit und seiner von Idealismus getragenen Berufsauffassung hochgeschätzt und geehrt. Alle, die ihn gekannt haben, werden seinen frühen Tod auf das tiefste bedauern. Wir werden den Verstorbenen, der seit langem ein treues Mitglied unserer Organisation gewesen war, in ehrender Erinnerung behalten.

Verein
Deutscher Zeitungsverleger
Kreis Mitteldeutschland
R. Weber Dr. Bätz
Vorstandender Generalsekretär

Gottesdienst-Anzeigen.

Freitag, den 31. Dezember 1926.
Glockener.

Es predigen:

- Doms:** Abends 6 Uhr: Pastor Wittke. Im Anschluss Besichte u. Feiern d. heil. Abendmahls.
- Stadtk:** Abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier. Pastor Angermann.
- Im Anschluss Besichte u. Feiern d. heil. Abendmahls**
- Altendurg:** Abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier. Pastor Krahenhein. (Wiedererte am Eingang.)
- Neumarkt:** Abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier. P. Voit.
- Röffen:** Donnerstag, den 30. Dezbr.: Liebung Kirchengesang fällt aus.
Freitag, den 31. Dezbr. Nachm. 5 Uhr: Stiefel-Fest.
- Niederbarna:** Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag, den 1. Januar 1927.
Neujahr.

- Doms:** Gesammelt wird eine Kollekte für einen Kapellenbau in Heiligenstadt.
Vorm. 10 Uhr: Superintendent D. Bithorn.
- Stadtk:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem. Im Anschluss Besichte und Feiern des heiligen Abendmahls.
- Altendurg:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Krahenstein.
- Neumarkt:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
- Neudörfchen:** Vorm. 8 Uhr: Pastor Krahenstein.
- Röffen:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
- Böffen:** Nachm. 1.30 Uhr: Pastor Voit.
- Niederbarna:** Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Oberbarna: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag, den 2. Januar 1927.

- Doms:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Wittke.
Donnerstag, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wittke.
Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins (St. Martinstr. 1)
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. **Christliche Gemeinschaft (l. d. S.)**
Herberge zur Heimat (Eing. Braubausstraße) Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechende **Beitragssitzung:** Geöffnet wie bisher.
- Stadtk:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Rieme.
Im Anschluss Besichte und Feiern des heiligen Abendmahls.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breitenstraße 18. — Pastor Angermann.
Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Pastor Angermann.
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5.
Evang. Mädchenbund St. Margi.
Dienstag abends fällt das Singen aus.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Rieme.
Ev. Frauenhilfe St. Margi.
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr im Pfarrhaus Breitenstraße 18.
- Altendurg:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Krahenstein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Karlstraße 4.
- Neumarkt:** Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

- Röffen:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. (Stellungs-Schule.)
Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Übung Kirchengesang.
- Niederbarna:** Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Niederbarna: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
- Christliche Versammlung Blankenstraße 1.**
Sonntag, abends 8 Uhr: Conventionsvortrag.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

6-7-Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör, in guter Lage, ohne Saunhof, per sofort gesucht. Anzeigeb. unter N. 3. 60 an Invalidentenamt Leipzig.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Heute! Donnerstag. Heute!

Nach der „schönen blauen Donau“ Feinste 2. Erfolgsfilm des Deutschen Lichtspiel-Syndikats.

In den Hauptrollen: Harry Liedtke. Hil Dagover. E. Verebey.

Gefangs-einfangen zum Film:
Ich sende die Welchen heut Sie sollen dich grüßen
Ich streue in Demut sie
Als Liebespfand dich zu führen
Es singen leise die Gelben
Ich will es allen verweigern
Doch wissen 10 St du allein
Mein Herz gehört nur dein.



Wie in einem überschwenglichen Märchen führt uns eine über-schäumende Lebensfreude entgegen, entrückt uns sonntiger Humor für einige Stunden dem Alltagsgetriebe. Wer von Drogen einmal recht froh sein will, dem sei dieses Kunstwerk ver-schrieben.
Außerdem ein reiches Programm.

Nach dem Lustspiel von Gustav Mojer.

Anfang 5.30 Uhr und 8 Uhr. Sonn- und Feiertags 4 Uhr.
Reizart u. Sonntag den 2. Januar: Jugendvorstellung „Er“ Harold Lloyd als Matrole. Großfilm in 5 Akten

UNION-THEATER.

Freitag - Montag
12 Akte Das große Sensations-Programm 12 Akte
Luciano Albertini in
menschenleben in Gefahr!
Ein Film größter Sensationen und unerörterter Spannung.
Douglas Mac Gean: Das große Abenteuer!
Eine Liebesgeschichte zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Stadt-Café
Morgen, den 31. Dezember
Gr. Silvester-Feier.
Ab 8 Uhr: Stimmungsmusik.
Tischbestellungen noch erbeten bis 6 Uhr abends.

Sprechapparate vom Guten das Beste
Ultraphon VOX
und andere, auch auf Teilzahlung Schallplatten aller Systeme reiche Auswahl.
Piano-Ritter
Halle
Leipziger Str. 73

Kammer-Lichtspiele
Wir verlängern den mit großem Beifall aufgenommenen Film:
Brandstifter Europas
Das herauswühlende Spiel von !! Epinone, Liebe und Hochverrat !!
Der Film des größten Erfolges !!
Dazu:
Ein tolles Lustspiel!
in 2 Akten und das übrige Programm.
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7/7 und 7/8 Uhr
Sonntag: Kassenöffnung 4 Uhr, Anf. 7/8 Uhr

Kauft direkt von der Fabrik Ihr (part ein Vermögen) **Auf Teilzahlung.**

Metallbetten	von Mk. 27.- an
Holzbetten	von Mk. 25.- an
Auflegematten	von Mk. 12.- an
Stahlfederbetten	von Mk. 12.- an
Chaiselongues	von Mk. 35.- an
Federbetten	von Mk. 27.- an
Kleiderkränke, weißl.	von Mk. 65.- an

Ausleges u. Stahlfederbetten nach Maß 3 Hufe, Stühle u. dergl. bei 1 Mk. Anzahl u. wöchentl. 5 Mk. Abzahl. 10 % Rabatt b. Barg. Rufen, alle Farben.
Komplette Schlafzimmer, spottbillig.
Fabriklager:
Bar Neumarkt 22. Vertreter: E. Gräß

Zum Silvester!
ff. Pfann- und Gyrighuchen
Otto Jintz, Delgrube 41

Sport = Jacken und Westen
für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in leichter Formen- und Farben-Auswahl bei
H. Schnee Nachf.
H. und F. Ebermann
Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden)
offertiert ganze Ausstattung ungen, wie Einzelmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungsvereicherung zu Kassapreisen.

Fr. Zwickert, Halle a. G.
empfiehlt ab Sonnabend, den 1. Januar 1927 große Transporte direkt importierter belgischer, schwedischer und Geeländer **Pferde** äußerst preiswert.
Fernruf 22 921.

Ratskeller Merseburg.
Freitag, den 31. Dezember, von abends 8 Uhr ab
Silvesterfeier.
Um der Feiern den privaten Charakter zu erhalten, kann die Teilnahme nur nach vorher. Tischbestellung erfolgen.
Neujahr von 11-1 Uhr Fröhlichoppenkonzert.
Nachmittags ab 5 Uhr Unterhaltungsmusik
Otto Kießer.

Sylvesterpunsch

Liköre	Weinbrand
Rum	Urrak
Weißwein	Rotwein

1a Rotwein vom Fah
in althabemter Güte empfiehlt
Bernhard Delbischner
Ruf 374 Ruf 374

Eine parkende Anzeige tut Wunder!
Darum inserieren Sie im **Merseburger Tageblatt**
Geschäftsstelle: Hälterstr. 4
Filiale: Gotthardstr. 38
Telephon 100/101

Schalk
Schmelz
Kuchen u. Kaffee
Delgrube 11

Molkereibutter.
Dabei wöchentlich 30-50 Pfd. feinste Molkereibutter in 1/2 Pfd.-Stücken dauernd abzugeben.
Molkerei Frankenhäuser.
Die neuen **Telefunken-Hochleistungsrohre** stets am Lager.

Radio-Keller
Dere Breitenstraße 8

Pianos
Perzina u. a. Sprechapparate
Lüders, Halle.
Mittelstraße 9 10
Alt. Handl. a. Plage.

Möbl. Zimmer
oder Schlafstube sofort gesucht. Off. un. N. 57 an die Filiale des Blattes.

Schlafstelle
mit voller Kost frei
Merseburg, Neumarkt 22.
12 000 RM.
in zwei Teilen oder im ganzen gegen erfindliche Hypothek aus Privatband sofort auszugeben durch **Albert Franke, Merseburg, Delgrube 11, Fern 635.**

Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus, Landwirtschaft, Fabrik, Villa, Gasthaus od. Baugelände. Sof. Bestenangebote an H. Wille, Bremen, Bischofstraße 30.
Wer erstickt **Nachunterricht** einen Sekundarlehre gegen gute Bezalung? Off. Angebote unter N. 56 an die Expedition d. Bl.
Auerlächler **Uelshirrführer** in die Landwirtlichkeit geüht. **H. Küniger,** Pörsitz, Tübingen.
Ein Hausmädchen vom Lande, in allen Arbeiten erfahren bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen un. 454 26 im Tageblatt

Kaufmännischen Lehrling
mit guter Schulbildung stellt ein
H. A. Blankenburg, Kom.-Gel.,
Papierverarbeitungsverk.